



# Die Natur als Partner und Vorbild nehmen

**Prof. Dr. Michael Braungart von der Universität Lüneburg hält den Weg, den die Kreislaufwirtschaft momentan geht, schlicht für falsch. Auf einer Veranstaltung des WFZruhr in Gelsenkirchen nannte der unbequeme Wissenschaftler das bisherige Recycling eine „Alibi-Maßnahme“. Gefragt seien völlig neue Ansätze und Ideen.**

**M**ichael Braungart polarisiert und denkt quer; der weltweit arbeitende Verfahrenstechniker, Materialwissenschaftler und Chemiker, ehemalige Greenpeace-Aktivist und Ehemann der früheren niedersächsischen Umweltministerin Monika Griefahn (SPD), erschreckt und fasziniert mit seinen Thesen zur Entwicklung von Gütern aller Art und der konsequenten Haltung, Neues zu entwickeln – zum Schutz der Umwelt, ja, vielleicht sogar zur Rettung unseres Planeten.



**Prof. Dr. Michael Braungart, Universität Lüneburg**

Viel Neues für so manchen Unternehmer, der im klassischen Denkmuster und vor allem im aufwühlenden Alltagsgeschäft steckt. Braungart ist auch ein unterhaltsamer Redner, der leise, aber pausenlos spricht, nachdenklich macht und manche Entwicklungen radikal auf den Punkt bringt. Das Wirtschaftsförderungszentrum Ruhr für Entsorgungs- und Verwertungstechnik e.V. (WFZruhr) in Lünen hatte den umtriebigen Verkünder einer neuen Marktwirtschaft zu der Veranstaltung „Deutschland – das Sekundärrohstoffland“ in den Wissenschaftspark Gelsenkirchen geladen. 150 Vertreter

der Kreislauf- und Recyclingwirtschaft waren gekommen. Ein deutliches und mächtiges Zeichen, dass neue Ansätze in der Branche gefragt sind.

## Der Markt muss sich verändern

Einen Überblick über die Sekundärrohstoff-Ressourcen gaben Hans-Gerhard Hoffmann von der Aurubis AG (Vom Kupferrecycling zum Multi-Metal-Recycling), Dr. Dirk Textor von der Hubert Eing Kunststoffverwertung GmbH (Sekundärrohstoff Kunststoff am Beispiel aus der Sammlung Dualer Systeme), Christoph Bildstein von der Rhenus AG (Glas – die unendliche Geschichte), Uwe Groll, 1. Vorsitzender Bundesverband Altholz (Nutzungskonkurrenz von Holz und Altholz erfordert ein nachhaltiges Altholzkonzept) und Richard Ringer vom Drehkopf Recyclingzentrum (Altpapier aus Deutschland – ein weltweit gefragter Rohstoff).



**Hans-Gerhard Hoffmann, Geschäftsleiter Recycling, Aurubis AG**

Alle Redner einte die Überzeugung, dass sich der Markt verändern und entwickeln müsse; dass Produzenten, Kreislaufwirtschaftler und Gesetzgeber neue Lösungen

finden müssen. Hans-Gerhard Hoffmann von Aurubis skizzierte dabei den Weg vom klassischen Kupferrecycling zum intelligenten Multi-Metal-Recycling. Und er ist überzeugt, dass sich modernes Recycling an die Produkte und deren Lebenszyklen anpassen müsse.



**Dr. Dirk Textor, Hubert Eing Kunststoffverwertung GmbH**



**Christoph Bildstein, Rhenus AG**

Dass die Branche natürlich schon auf dem Weg ist, wenn auch manchmal beschwert von Markturbulenzen und Gesetzestexten, zeigte Dr. Dirk Textor. Die Eing Kunststoffverwertung GmbH habe sich schon längst vom Verwerter zum Produzenten entwickelt. Den erwartet

radikalsten Ansatz vertrat dann Michael Braungart. Der Professor für Verfahrenstechnik an der Universität Lüneburg und Direktor eines interdisziplinären Masterprogramms für Stoffstrommanagement, Vortragsreisender und Autor zahlreicher Artikel hält den Weg, den die Kreislaufwirtschaft momentan geht, schlicht für falsch. Schäden sollen gering gehalten werden, aber das ändere nichts an der falschen Ausrichtung unserer Produktion und ihrer Güter. Seine Beispiele sind stets drastisch: „Es ist kein Fortschritt, wenn ich



**Uwe Groll, 1. Vorsitzender Bundesverband Altholz (BAV)**

mein Kind nur noch zwei- statt fünfmal schlage – und genauso wenig ist es Umweltschutz, wenn ich einfach ein bisschen weniger kaputt mache.“

### Von der Wiege bis zur Wiege

Braungart geht es nicht um ständiges Reduzieren, Minimieren und Vermeiden, um Öko-Effizienz, „denn auch weniger Falsches führt irgendwann und unweigerlich in den Abgrund.“ Er spricht hingegen von Öko-Effektivität als Prinzip seiner „Cradle to Cradle“-Konzeption, die Produkte nicht von der Wiege bis zur Bahre, sondern von der Wiege bis zur Wiege, also immer wieder verwert- und verwendbar, anstrebt. Eine im Kern wirklich ökologisch verantwortbare Produktion ist sein Ziel. Es gehe nicht darum, der Natur möglichst geringe Schäden zuzufügen, sondern die Natur als Partner und Vorbild zu nehmen. Partnerschaftlich sollen Produzenten und Lieferanten miteinander umgehen und höchste Qualität schaffen. Sich in die Kreisläufe der Natur einzuklinken ist eine Möglichkeit.

Ein Paradebeispiel für naturfreundliche Verbrauchsgüter sind kompostierbare Flugzeugsitze oder kompostierbare, hautfreundliche T-Shirts, die problemlos in den Kreislauf der Natur zurückgeführt werden können. Wenn es um klassische Gebrauchsgüter geht, dann soll in Kreisläufen gedacht werden, in denen die Rohstoffe quasi ständig wieder verwertet werden können. Die immer wieder neu gewonnenen Rohstoffe können die Basis für völlig neue Produkte sein – „ohne an Materialwert oder Intelligenz zu verlieren“, wie Braungart betonte. Es bedürfe neuer Produkte, die

„vom Entwicklungsbeginn an so gestaltet werden (müssen), dass ihre Bestandteile endlos wieder verwendet werden können. Qualität statt ständigen Verzicht, sein Cradle-to-Cradle-Konzept soll mit wachsender Akzeptanz zu einem neuen, zukunftssicheren Materialkreislauf führen. „Menschen müssen Marktwirtschaft neu denken“. In Zeiten von Finanz- und Wirtschaftskrisen ein Ansatz, der vielleicht auf fruchtbaren Boden fällt.

### Ein neoliberaler Entertainer?

Braungarts Ideen sind revolutionär und originell, sein Engagement und seine Überzeugung tragen ihn und seine Konzepte. Er tourt damit in aller Welt, ist umtriebiger und manchmal auch ein wenig Prediger. Natürlich sind da Kritiker, die ihm vorwerfen, er sei ein „neoliberaler Entertainer“, der sich lustig mache über viele grüne Bemühungen und Ansätze. Zudem gebe es zu wenige Beispiele, dass seine Ideen in die Tat umgesetzt werden und zu einem grundlegenden Wandel führen könnten.

Davon abgesehen bleibt die Frage, ob seine Ideen lediglich für den akademischen Diskurs taugen oder ob ein Nutzen für die praktische Arbeit gezogen werden kann. Was kann die Wirtschaft, was kann das WFZruhr, was können deren Mitglieder aus seinem Vortrag und den Präsentationen der übrigen Referenten mit in den Alltag nehmen?

Die Imageverbesserung ist nach wie vor ein wichtiger Arbeitsbereich des WFZruhr. Mit Braungarts Ansatz sei



Die Referenten der WFZruhr-Veranstaltung: Prof. Dr. Michael Braungart, Dr. Dirk Textor, Hubert Eing Kunststoffverwertung GmbH, Hans-Gerhard Hoffmann, Aurubis AG, Richard Ringering, Dreikopf Recyclingzentrum, Burkhard Landers, bvse, Uwe Groll, Bundesverband Altholz (BAV), Christoph Bildstein, Rhenus AG & Co. KG, Dr. Hildebrand v. Hundt, WFZruhr (v.l.n.r.)

die Chance gegeben, neue Produkte, neue Kreisläufe zu denken und eine innovative, positive, nachhaltige Philosophie zu entwickeln, die aus der Abfall- oder Recyclingbranche tatsächlich eine Zukunfts- und Umweltbranche macht. In Gesprächen mit Lieferanten und Produzenten könnten neue Anstöße für kompostierbare oder wiederverwendbare Güter erarbeitet und die Anforderungen für die heutige Kreislaufwirtschaft definiert werden. Für die Moderation würde sich das WFZruhr anbieten. |

